Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 26

Rubrik: Bärner Platte

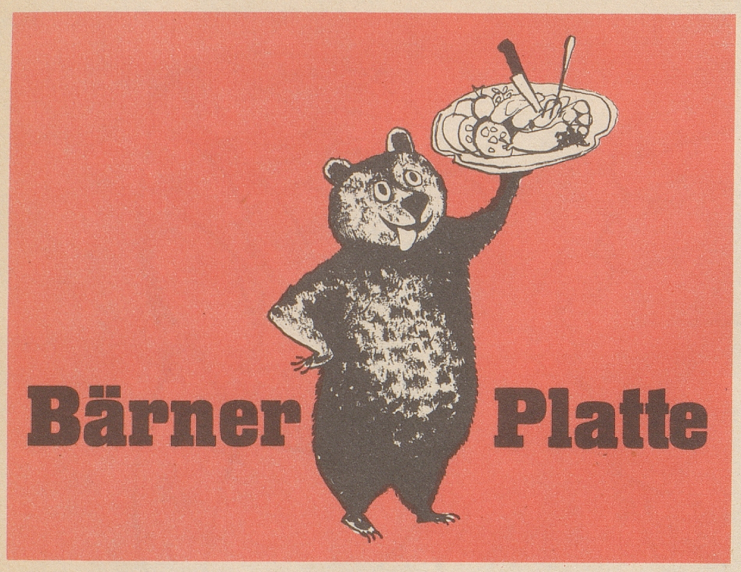
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein Berner LIX

Ein Berner namens Sigi Strahm
war körperlich und geistig lahm,
denn seine höchsten Interessen
beschränkten sich auf Schlaf und Essen.
Sein Kopf war leer, und voll sein Bauch,
und seine Lunge roch nach Rauch.

Als aber dieser Sigi Strahm
durch Zufall in die Hyspa kam,
hat er, erschrocken und belehrt,
zur Hygiene sich bekehrt.
Hyspnotisiert im besten Sinn,
beschloß er einen Neubeginn.

Heut ist gesund an Leib und Geist er,
und nächstens wird er Zehnkampf-
Meister.

«Es gibt Hunderte von Krankheiten, aber nur eine Gesundheit.»
Nachdem ich diesen weisen Satz geboren hatte, kam er mir plötzlich sehr bekannt vor. Man hat mir dann gesagt, er stamme von Bundesrat Wahlen. Da sieht man wieder einmal, wie gut sich Volk und höchste Behörde verstehen!
Es ist heute meine dankbare und schwere Pflicht, jenen 483 Nebi-Lesern, die unsere Hyspa noch nicht besucht haben, davon zu berichten. Dankbar, weil man diese Ausstellung mit bestem Gewissen empfehlen kann, aber schwer, weil man etwas, das sich auf 140 000 Quadratmetern abspielt, unmöglich auf den 775,5 Quadratzentimetern einer Nebi-Seite gebührend behandeln kann.

Halten wir vorläufig einmal fest, daß die Ausstellung genau auf den Eröffnungstag hin fertig geworden ist. Eine schöne Leistung, wenn man bedenkt, daß die Vorbereitungsarbeiten erst 1957 aufgenommen worden sind. Manch einer jenseits unserer Kantonsgrenze hatte sich schon spitzbübisch auf eine Verspätung gefreut – wir haben aber den Termin einhalten können, trotz der Mitwirkung einiger Zürcher Firmen . . .

Das Hyspa-Signet hat mir seinerzeit viel zu denken gegeben. Auf meinen Hilferuf an die Leser sind dann so viele Deutungsversuche eingegangen, daß ich hier nur zwei zitieren kann – die dritte muß ich weglassen.
Die erste (von Frau H. G. in O.) sieht im Hyspa-Redli eine symbolische Verbindung von Patriotismus und Optimismus: der Patriotismus ist vertreten durch die Bundesfeier, der Optimismus durch die Erwähnung eines seltenen Gestirns, das früher im Sommer oft sichtbar gewesen sein soll und von unseren Ahnen ‹Sonne› genannt wurde – mit einem Wort: für Frau G. ist das Hyspa-Signet eine 1.-August-Sonne, wie man sie von 80 Rappen an aufwärts ab Mitte Juli in jeder Drogerie kaufen kann.
Die zweite Deutung kam von einem Exil-Berner aus Zürich und ist in einer mir nicht gänzlich unvertrauten Form abgefaßt:

Ein Berner namens Röbi Reichen
betrachtete das Hyspa-Zeichen
und suchte krampfhaft seinen Sinn:
«Ob ich vielleicht ein Tubel bin,
daß ich das Ding nicht deuten kann?»
Er fing zu sinnen an und sann,
halb angestrengt und halb gequält,
bis daß er endlich merkt: «Mir fehlt,
wie andern Burschen (und auch
Mädchen)
das vielerwähnte kleine Rädchen.»

«Just dieses Rädchen», denkt nun
Reichen
«ist das berühmte Hyspa-Zeichen.»
Drum ist die Hyspa lehrreich und
so über alles Maß – gesund.»

Besten Dank für diese Erleuchtung, o Ernst aus Zürich! Uns pflegte man jeweils, wenn wir gewisse Zeichen der Narrheit von uns gaben, zu sagen, wir hätten «es Redli zviel»; da es aber offenbar auch viele gibt, denen «es Redli fählt», komme ich zur Erkenntnis, daß die Summe aller Redli konstant und es damit nur eine Frage der gerechten Verteilung ist, ob es bei uns Spinner gibt oder nicht.
Bleibt noch die offizielle Erklärung der Hyspa-Leitung: Sinnbild der Harmonie. Tatsächlich: das Gebilde ist harmonischer als ein Quadrat oder ein Hakenkreuz – je länger ich es anschaue, desto harmonischer wird mir zumute. Wie wäre es, wenn man dieses Zeichen nach dem 17. Juli an die UNO weitergäbe? Man könnte dann diese Weltorganisation auch gerade in HYSPUNO umtaufen, denn ich bin sicher, daß der Glaskasten in Manhattan Gescheiteres von sich gäbe, wenn seine Insassen gesünder und sportlicher lebten.

Damit sind wir bereits beim Kern des Pudels angelangt: Die Hyspa ist nicht eine konventionelle Feld-, Wald- und Garten-Ausstellung, sondern vielmehr ein zweimonatiger Lehrgang für Menschen, die den Untergang des Abendlandes bremsen wollen.
Der Untergang des Abendlandes beginnt damit, daß man Fett ansetzt. Dieses Fett bildet sich zunächst in der Bauchgegend, greift dann aber auch auf die Seele über und läßt vom Gehirn nur noch jene Zellen frei, die auf Gelderwerb und persönliche Bequemlichkeit spezialisiert sind. Der also befallene Mensch mag äußerlich zwar noch recht anständig aussehen, indem er Maßkleider trägt und mehr PS auf seiner Konjunktur-Lafette hat als irgendein Nachbar; sobald aber einmal der Lift aussetzt oder eine kleine Familienpanne psychischer oder pädagogischer Natur stattfindet, steht er einem solchen Problem mit der gleichen jämmerlichen Hilflosigkeit gegenüber wie ein Goldfasan einer elektronischen Rechenmaschine – mit dem einzigen, aber wesentlichen Unterschied, daß man von einem Goldfasan eigentlich keine mathematischen Fähigkeiten erwarten dürfte.

Es gibt Besucher, die der Hyspa den Vorwurf machen, sie sei zu akademisch, zu theoretisch, zu hoch. Gerade aus derartigen Urteilen erkennt man, wie bitter notwendig eine Ausstellung zur Förderung der körperlichen und seelischen Gesundheit der Insassen des 20. Jahrhunderts ist! Denn solche Leute beweisen ja, daß sie nicht einmal mehr imstande sind, den Unterschied zu sehen zwischen einer anspruchsvollen Ausstellung mit hohem Ziel und einer Messe, bei der es nur ums Degustieren und Verteilen von Werbeprospekten geht.

Uebrigens ist die Hyspa gar nicht so theoretisch, wie oft behauptet wird. Es gibt sogar Abteilungen, in denen auch der Besucher zu recht konkreten Leistungen aufgerufen wird. Trockenskipiste, Kletterfelsen und Trampolin sind nur drei von vielen Beispielen. Besonders gelungen aber finde ich die sehr wirkungsvolle Gegenüberstellung von richtiger Theorie und falscher Praxis. Die richtige Theorie lernt man in den Ausstellungshallen, Film- und Vortragsräumen, die falsche Praxis kann man wenige Schritte davon entfernt in den Gaststätten

Ein Familienstreit

konnte kürzlich knapp vermieden werden, als es darum ging, den diesjährigen Ferienort festzulegen. «Ich will Alpenpflanzen sammeln», sagte der Vater. «Ich brauche Sonne und absolute Ruhe», forderte die Mutter. «Für mich kommt nur ein Ort mit elektrisch geheiztem Schwimmbad und abendlichem Tanzbetrieb in Frage», erklärte Trudi. «Und wir wollen Bergtouren machen!» wehrten sich die Buben. Kurz: es lag ein Konflikt in der Luft. – Heute ist dieser Konflikt gegenstandslos. Es ging sogar ohne Kompromiss. Jedes kommt auf seine Rechnung. Sie haben sich für WENGEN entschlossen.

165

Er will schon
am frühen Morgen
fit sein
und in bester Form
und für die
Gesundheit sorgen;
deshalb
schätzt er ihn enorm!

Tilsiter

Drum ghört Tilsiter uf e Tisch!
Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.

beobachten. (Es ist, nebenbei bemerkt, eine böswillige Uebertreibung, wenn man sagt, es gebe an der Hyspa 25 Bars und Beizen – ich komme nur auf 24!). Da sieht man nämlich Leute, die soeben einen Vortrag über die gesundheitsfördernde Funktion des Birchermüeslis angehört haben, in einem Terrassenrestaurant zwei Pastetli, ein Beefsteak tatare, eine Portion Pommes frites und eine Meringue samt Kaffee Kirsch vertilgen; und nachts bis um zwei Uhr erhascht man durch die Vorhanglücken des Restaurant Français aufschlußreiche Blicke auf solche, die sich den doch so gesunden Schlaf mit Tanz, Variété und Champagner (die Flasche 60 Franken, ohne Service) vertreiben. Dies ist fast so erschütternd wie die Unterrichtsstunden mit taubstummen und cerebral gelähmten Kindern, denen man ebenfalls ungesehen und ungehört beiwohnen kann.

Sie haben inzwischen sicher gemerkt: Die Hyspa ist für den Besucher eine Herausforderung und ein Test. Nicht alle bestehen diesen Test so gut wie Sigi Strahm, und ich sehe mich deshalb gezwungen, zur Warnung noch das Beispiel von Aschi Kernen beizufügen:

Ein Berner LX

Ein Berner namens Aschi Kernen
ging an die Hyspa, um zu lernen,
den Körper und den Geist zu pflegen.

Drei hochgemute Jaß-Kollegen,
die ebenfalls gekommen waren,
um Hygiene zu erfahren,
erkannten ihn und riefen: «Hei!
Wir brauchen Dich, wir sind erst drei.»

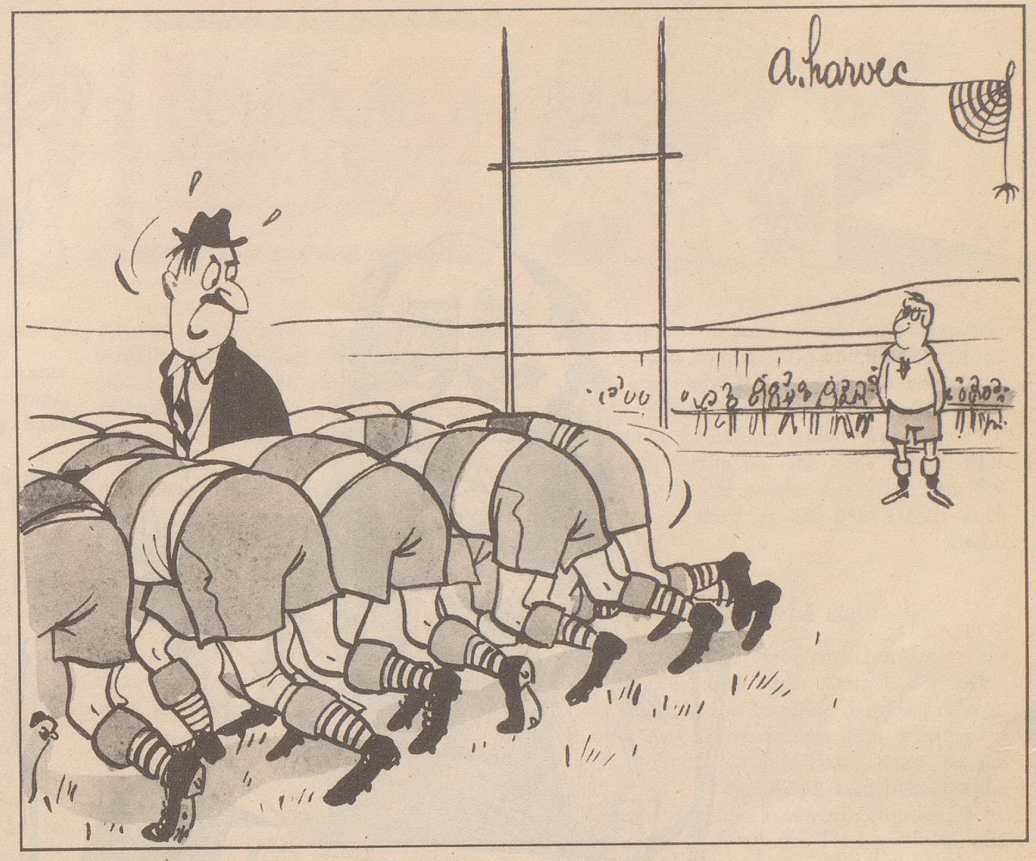
Der Aschi, dem dies bestens paßte,
schloß sich den dreien an und jaßte,
bis ihn der Wein, der konsumierte,
zu neuen Taten aktivierte,
weshalb er sich in flottem Trab
zum Hyspa-Rummelplatz begab.

Er hat bis Mitternacht gerummelt
und ist dann schwankend heimgebummelt
mit einem Kater im Gesicht.

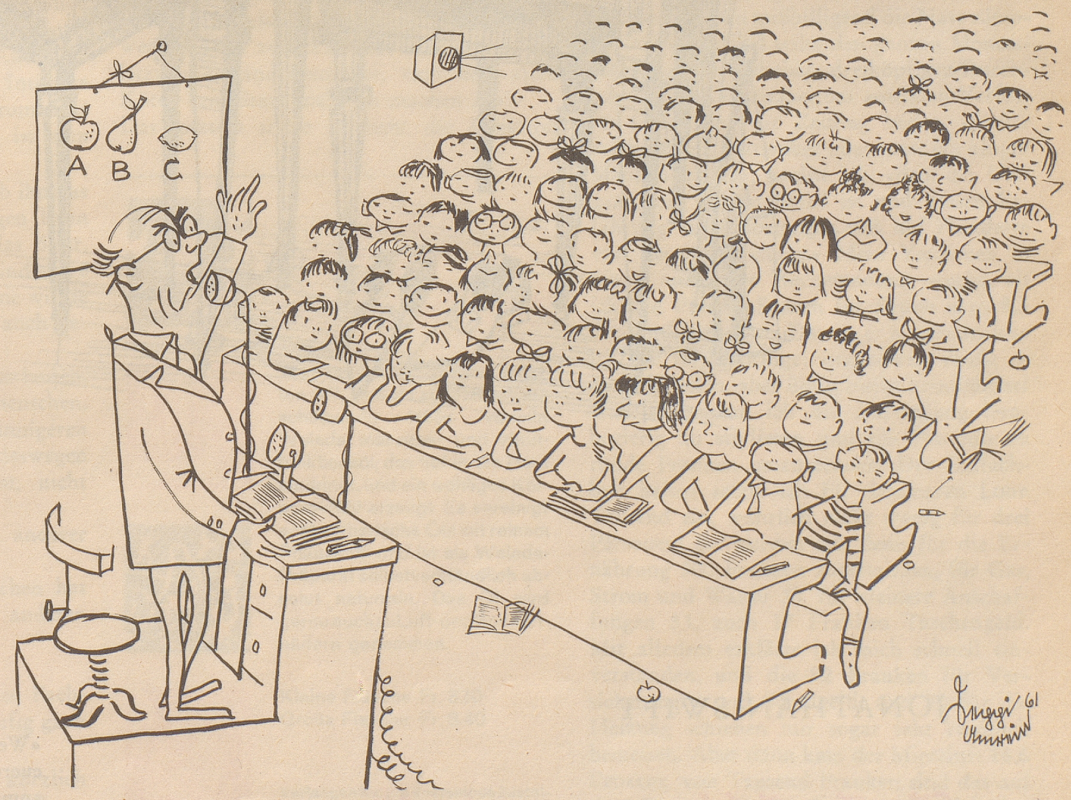
Gesünder ist er heute nicht.

He nu so de, es steht jedem Hyspa-Besucher frei, sich entweder dem Sigi oder dem Aschi anzuschließen. Wer aber dem Aschi nacheifert, soll dann nachher nicht der Hyspa die Schuld in die Schuhe schieben. Die ist schon recht, und ich kann (um nun doch noch einen eigenen Kernsatz zu prägen) mit Stolz und Überzeugung ausrufen: «Es gibt Hunderte von Ausstellungen, aber nur eine Hyspa!»

Ueli der Schreiber



«Stoßen Sie nicht, ich will doch nur ein Autogramm!»



Wenn das mit dem Lehrermangel so weitergeht - - -

«. . . das viert vo rächts i dr achtefüfzigschte Reihe isch nid bi dr Sach!»